

Quelle:
30.10.2012, S. 3
Wochenkurier Riesa
Gesamtauflage: 36.322
sowie Internetauftritt (E-Paper)

Riesaer Schüler finden weitere Zeitzeugen

Forschungsprojekt begleitet die neue Ausstellung „Riesa unterm Hakenkreuz“

Wer erinnert sich noch an die Kriegsgefangenen und Zivilisten, die während des Zweiten Weltkriegs in Riesa und Umgebung zur Zwangsarbeit eingesetzt waren? Welche Geschichten haben die Großeltern über den Alltag im Nationalsozialismus zu erzählen? Schüler des Riesaer Gymnasiums fragen bei Zeitzeugen nach und erarbeiten eine Ausstellung mit.

RIESA. Mit diesen und anderen Fragen starteten Schüler des Beruflichen Gymnasiums im Rahmen einer Projektwoche ihre Mitarbeit an der Ausstellung „Riesa unterm Hakenkreuz - NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum“. Die Schau wird im Mai 2013 im Stadtmuseum Riesa eröffnet.

Ziel des Seminar- und Ausstellungsprojektes ist es, wissenschaftlich fundiert über die größte Opfergruppe des Nationalsozialismus zu informieren und an die Geschehnisse von einst unter regionalen Bezügen zu



Schüler des Beruflichen Gymnasiums im Gespräch mit Zeitzeugen auf der Hauptstraße. Foto: Projektgruppe

erinnern. Durch das Stahlwerk von Friedrich Flick gab es in Riesa viele ausländische Zwangsarbeiter, die, legitimiert durch die Rassenideologie der NSDAP, drangsaliert und ausgebeutet wurden - manche bis hin zum Tod. „Dieses Projekt will auf die vergessenen Opfer des Nationalsozialismus aufmerksam machen, die Schicksale recherchieren und verdeutlichen, dass dieses Regime und deren Profiteure in jeder Kom-

mune, auch in Riesa aktiv waren“, so der 1. Vorstand der Projektgruppe Zwangsarbeit und ARD-Journalist, Chris Humbs. Entsprechend wichtig sei es jetzt, die noch lebenden Zeitzeugen nach ihren Erinnerungen zu dieser Zeit zu befragen und die Interviews für die Nachwelt zu sichern.“

Die Projektgruppe Zwangsarbeit e. V. aus Berlin wird von der Stadt und dem Museum unterstützt. Finanziell gefördert wird das Seminar

und die Ausstellung von der Kulturstiftung des Bundes und der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“.

Die Schüler aus dem 12. Jahrgang führten und dokumentierten Gespräche und Interviews mit Bewohnern aus zwei Senioreneinrichtungen in Riesa. Sie recherchierten zudem, inwieweit der regionalen NS-Geschichte in Riesa gedacht wird - auch in Form von Erinnerungsorten. Sie interviewten Bürger auf der Straße. Im Zentrum stand die Frage: „Immer wieder wird ein Schlussstrich bei der Aufarbeitung der NS-Zeit gefordert - wie stehen Sie dazu?“ Die Ergebnisse der Straßenumfrage werden zur Ausstellungseröffnung im Mai 2013 öffentlich gezeigt. Für die Ausstellung suchen die Schüler Fotografien, Dokumente und persönliche Erinnerungen aus der NS-Zeit. Vielleicht kann der eine oder andere Riesaer dabei helfen. Stadtmuseum: info@stadtmuseum-riesa.de oder 03525/6593012. **far/pm**